

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 143.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{F}$  im Bezirk 85  $\mathcal{F}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$ . das Quartal.

Dienstag den 3. Dezbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\mathcal{F}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{F}$ , auswärts je 8  $\mathcal{F}$ .

1889.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Haiterbach erloschen, ist die Ortsperre aufgehoben worden.

Gestorben: Eisenhändler Hilzinger, Tuttlingen; Ulmer, Hauptassistent a. D., Stuttgart; Karl Müller (Otto), Schriftsteller, Stuttgart.

## Der Achtstunden-Arbeitstag.

Von dem Pariser Arbeiterkongress ist die Anregung ausgegangen, die Arbeiter aller Welt möchten den kommenden 1. Mai als Arbeiterfeiertag gelten lassen und an diesem Tage nicht arbeiten. Diese Demonstration solle zugleich als Einleitung der Bewegung für den allgemeinen Achtstunden-Arbeitstag gelten.

Die Frage, ob es den Industrien der Kulturländer möglich ist, mit der Achtstunden-Arbeit auszukommen, ist keine politische, sondern eine Frage der Praxis. Da der Erfolg der allgemein durchgeführten Achtstunden-Arbeit keineswegs ein Sinken der Arbeitslöhne, sondern vielmehr noch einer Erhöhung gleichkäme, — da entweder für den Lohn von heute weniger gearbeitet würde, oder durch vermehrte Nachfrage nach Arbeitskraft die Löhne steigen müßten, — so ist vom Arbeiterstandpunkt diese Bewegung sehr erklärlich. Sie hat ihre Vorgängerin schon in England gehabt, wo seiner Zeit die Parole lautete: „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf, acht Stunden Erholung, acht Schilling Lohn.“ Nun — mit acht Schilling (16 Mark) Lohn würden sich heutzutage die englischen Arbeiter nicht mehr begnügen; denn in den ewigen Wechselwirkungen zwischen den Arbeitslöhnen und den Marktpreisen der erzeugten Waren sind auch die Löhner, und nicht zum wenigsten die Lebensmittel, erheblich im Preise gestiegen. Nur die Luxusartikel und fast alles, was der Mensch nicht unbedingt zum Leben braucht, sind durch die Massenfabrikation billiger geworden.

Würde also die Achtstunden-Arbeit in allen Industrieländern zugleich durchgesetzt, so würde vorläufig die Industrie nicht zu leiden brauchen; sie wäre in der Lage, überall gleichmäßig die Preise zu erhöhen, und wenn auch unter den erhöhten Preisen der Arbeiter mit zu leiden hätte, so würde er doch an Arbeitszeit sparen, — für vernünftige und solide Leute ein Gewinn.

Indessen in der Theorie nimmt sich manche Sache wunderschön aus, welche sich in der Praxis entweder gar nicht ausführen läßt oder aber deren Ausführung ganz andere Folgen als die erwarteten und gewünschten hat. Das gleiche dürfte auch bezüglich der Achtstunden-Arbeit der Fall sein. Es läßt sich nämlich gar nicht machen, daß auch die ländlichen Arbeiter und die besonders in Deutschland stark verbreitete Hausindustrie diese so wesentlich verkürzte Arbeitszeit einführen würden; bei diesen ist vierzehn- bis sechzehnstündige Arbeit fast die Regel. Setzte nun auch der Stand der Industrie-Arbeiter die Achtstundenarbeit durch, so würde der heutige schon mächtige Anreiz für den ländlichen Arbeiter, seine Arbeitskraft in der Industrie lohnender zu verwerten, ein noch stärkerer und die Folgen davon würden sein: erstens, daß durch den erheblich stärkeren Zufluß seitens der ländlichen Arbeiter die durch die Einführung der Achtstunden-Arbeit erhöhten Löhne der Industriearbeiter wieder heruntergingen, zweitens aber die Preise für landwirtschaftliche Produkte, also für Nahrungsmittel, wegen der dann in der Landwirtschaft eintretenden Steigerung der Arbeitslöhne gleichfalls erheblich steigen müßten.

Die Forderung einer verkürzten Arbeitszeit besonders in solchen Gewerben, welche erhebliche

Opfer an Kraft und Gesundheit der Arbeiter fordern, kann nicht als unbillig bezeichnet werden. Sollen aber nicht ganze Industriezweige ruiniert werden, so muß mit dieser Verkürzung schrittweise, nicht sprungweise vorgegangen werden. Da nun heutzutage — wie die Berichte der Gewerberäte (Fabrikinspektoren) zeigen — noch nicht einmal überall die zehnstündige Arbeitszeit zur Durchführung gelangt ist, so hat die Forderung einer nur achtstündigen Arbeitszeit keine Aussicht auf Erfüllung.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch setzte der Reichstag die Staatsberatung bei dem Posten für Kamerun fort. Bei der Position für Togo erhob der Abg. Richter den Vorwurf, daß Togo im Gegensatz zu den umliegenden englischen Kolonien ein Hauptstich des Sklavenhandels, und ferner, daß der sog. Aufschwung des Handels von Togo nur eine Folge des Schmuggels sei. Der Regierungsvertreter gab eine Darlegung der kommerziellen Bedeutung des Togogebiets und stellte den vom Reichskommissar in Togo eingeforderten Bericht in Aussicht. Die Mitteilungen des Regierungskommissars über die Bedeutung des Handels von Togo wurden durch den Abg. Boermann ergänzt. Derselbe betonte die Notwendigkeit einer aktiven Kolonialpolitik als Stützpunkt der weiteren Entwicklung unseres Welt Handels, und ermahnte unter diesem Gesichtspunkte, von unserem Besitz in Afrika keinen Fuß breit aufzugeben, vielmehr denselben nach Möglichkeit zu erweitern. Nach einer Erwiderung des Abg. Richter wurde die Debatte geschlossen. Bei der Position für das südwestafrikanische Schutzgebiet wurde zugleich der Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in diesem Gebiete mit zur Diskussion gestellt. Die Mitteilungen, welche der Berichterstatter Abg. Birlikin über die gegenwärtige Lage des südwestafrikanischen Schutzgebiets machte, wurden durch den Staatssekretär Grafen Bismarck ergänzt. Aus der Darlegung desselben ist zunächst zu entnehmen, daß die großen Besorgnisse, welche man längere Zeit wegen des Schicksals der unter dem Hauptmann v. François stehenden Schutztruppe hegte, wohl nicht begründet sind. Des ferneren scheint die Möglichkeit, daß ein großer Teil des Gebiets durch Kauf an Engländer gelangen werde, nicht mehr zu befürchten zu sein. Dagegen ist eine deutsche Gesellschaft in dieser Richtung in der Bildung begriffen. Abg. Bamberger bezeichnete schließlich die ganze Kolonialpolitik als einen mit der Lage unseres Budgets nicht zu vereinbarenden Luxus.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Dez. Die Jahrestage der für uns Württemberger so denkwürdigen Schlachten von Champigny und Villiers wurden vom Kriegerverein und Liederkranz durch eine gefällige Unterhaltung am Samstag abend in der „Blume“ feierlich begangen. Hr. Schullehrer Schittenhelm gedachte hierbei in einer Ansprache der den Heldentod gestorbenen braven Krieger, erinnerte daran, wie die schwäbischen Truppen sich in jenen Tagen so tapfer gehalten und verstanden haben, wie unsere Vorfahren, furchtlos und treu, kräftige „Schwabenstrieche“ zu führen. Sie hätten dadurch zur Einigung, Nacht und Stärke unseres lieben deutschen Vaterlands ihren guten Teil beigetragen. Sein Hoch galt Sr. Majestät dem König, dem deutschen Vaterland und dem schwäbischen Heere. Durch meh-

reere Gesangsvorträge belebte der Liederkranz die Unterhaltung in angenehmster Weise und es war die Feier wie in früheren Jahren wieder zahlreich besucht. — Der in den letzten Tagen stattgefundenen starke Schneefall hat der Landschaft einen vollständig winterlichen Charakter verliehen. Für das Weihnachtsgeschäft kommt diese Witterung eben recht. Vergessen wir darüber nicht die armen Vögel in Feld und Wald, denen nun fast jegliche Nahrung entzogen ist. In jedem Hause giebt's ja Abfälle, die man nur an geschützter Stelle niederzulegen braucht. Wir richten diese Bitte namentlich auch an die Bewohner des Landes.

„Kauft am Plage!“ Dieses Mahnwort sei auch dieses Jahr zu den bevorstehenden Festenläufen den Käufern dringend ans Herz gelegt. Kauft am Plage, so lange Ihr daselbst das Solide, das Gute um den nämlichen Preis oder, in der Regel wenigstens, sogar um den billigeren Preis erhaltet, als auswärts. Kauft am Plage, denn da habt Ihr die Gewähr, daß der Verkäufer, um seinen geschäftlichen Ruf zu erhalten, Euch nur solide Ware liefern muß, während der auswärtige Lieferant um jeden Preis seine Sache losschlägt und wenig danach fragt, ob er Euch auch das nächste Jahr als Kunde erhält. Abgesehen von diesem Punkt, erscheint es als eine humane Pflicht, in erster Linie mit seinen Mitbürgern Geschäftsverkehr zu pflegen. Machen unsere Kaufleute, Handwerker und Händler u. s. w. gute Geschäfte, so bleibt das Geld, welches sie einnehmen, hier und kommt indirekt der ganzen Stadt zu gute.

Stuttgart, 28. Nov. Am nächsten Montag soll hier eine Kneipp'sche Wasserheilanstalt, wie solche gegenwärtig wie die Pilze emporstehen, eröffnet werden. Leiter ist Dr. Stemmer.

Stuttgart, 28. Nov. Bei der hiesigen Heilsarmee soll an Stelle des nach Berlin übergesiedelten Stabshauptmanns Fritz Schaaf ein Schotte, Namens Gibson treten, dem eine Anzahl deutscher, in England ausgebildeter Offiziere beigegeben wird.

(Verschiedenes.) Einvertrachtetes Heiratsbureau macht in Stuttgart derzeit viel zu reden. Dasselbe war von einer Frau geleitet und hatte sich so enormen Zuspruchs zu erfreuen, daß eine Directrice angestellt wurde, um den Andrang zu bewältigen. Die ganze Anstalt scheint sich nun als Schwindel für Leichtgläubige zu entpuppen, die da ganz gehörig gerupft wurden. Das Gericht befaßt sich bereits eingehend mit den Büchern der Dame und so werden die Genasführten außer ihrem Schaden auch den Spott einer öffentlichen Gerichtsverhandlung über sich ergehen lassen müssen. — Der Oberbrauer des Radwirts Fezer in Laichingen machte sich beim Malzaufziehen unmittelbar unter dem Aufzug zu schaffen als sich ein Gefäß aushakte, herunterfiel und den Unglücklichen so auf den Hinterkopf traf, daß er nach zwei Stunden starb. Dem Lammwirt Lamparter in Münsingen wurde ein Pferd durch Einstellen in einem fremden Stalle von der Noskrankheit angesteckt. Dasselbe wurde auf Anordnung der Behörde sofort getötet. Um alle weitere Verschleppung der Krankheit von diesem Stalle aus abzuschneiden, werden seine übrigen 4 Pferde ebenfalls getötet. Ein Glück für den Mann, daß er für seine 5 Pferde wenigstens  $\frac{1}{2}$  des Werts entschädigt erhält. — Im alten Nedarbett bei Neckar sulm wurde ein menschliches Skelett gefunden.

\* Karlsruhe, 29. Nov. Seitens des Zentrums wurde heute folgende Interpellation in der Kammer an die Regierung gestellt: „Welche Stellung nimmt die Regierung ein zu den bei ihr aus verschiedenen Teilen des Landes eingelaufenen Anträgen, wonach auf Grund des § 11 des Kirchengesetzes von 1860 religiöse Orden im Lande eingeführt und einzelne Niederlassungen von solchen ermöglicht werden sollen?“

\* München, 29. Nov. Nach unverkennbaren Anzeichen, die sogar von ultramontaner Seite zugegeben werden, bereitet sich zurzeit eine Spaltung im Zentrum vor, die als Konsequenz der „Aktion“ vom 8. Nov. erscheinen muß. Schon bei der Unterzeichnung der bekannten Eideschneidungserklärung gab es nicht unbedeutenden Widerstand. — Mehrere Lokalblätter der bayerischen Hauptstadt beklagen mit vollem Recht ein jüngst erschienenen Inserat, worin es hieß: „Für Weihnachten, Geschenke von weiland König Ludwig II. sind preiswert zu verkaufen.“ Es ist in der That tiefbetäubend, zu sehen, wie weit die Pietätlosigkeit vorgeschritten, wie das Andenken an den unglücklichen Monarchen schon verblasst ist.

\* Im Schwurgerichtssaale des Nürnberger Gerichtes machte man dieser Tage die Entdeckung, daß in den letzten Tagen in demselben eingebrochen worden ist. Da dort natürlich nichts zu holen war, so kann es sich nur um einen böshafter Streich oder einen Racheakt handeln. Die Einbrecher zerschritten das Tuch des Richtertisches und einige im Zimmer des Präsidenten hängende Bureaurollen; das Beratungszimmer der Geschworenen verunreinigten sie in ekelhafter Weise. Auf einem von den Einbrechern zurückgelassenen Blatt Papier fanden sich die Worte: 8 Monate Gefängnis wegen Sachbeschädigung.

\* Augsburg, 30. Nov. Der nachts 1 Uhr fällige Postzug ist bei der Einfahrt hier in Folge unrichtiger Weichenstellung auf einen leeren Zug gestoßen. Die Reisenden wurden nicht beschädigt. Zwei Eisenbahnbeamte sind verletzt. Das Fahrmaterial ist stark beschädigt.

\* Kissingen, 25. Nov. Als sich die Kaiserin im Sommer d. J. in Kissingen aufhielt, verunglückte dort eine Arbeiterfrau Namens Beck durch einen Sturz von der Scheune. Der größte Teil der von ihr hinterlassenen Kinder wird nun, wie man jetzt hört, auf Kosten der Kaiserin erzogen. Die Kosten der Pflege, sowie später der Beerdigung der Frau Beck wurden i. J. auch von der Kaiserin getragen.

(Eine ganze Schafherde abgeschwindelt!) Bei einem wohlhabenden Schafzüchter in der Frankfurter Gegend sprach unlängst ein Mann vor und begehrte im Auftrag einer bekannten Firma 120 Stück Masthämmer. Die Herde wurde ihm anstandslos ausgeliefert, da die Firma schon lange Jahre mit dem Schafzüchter in geschäftlichen Beziehungen steht. Der Unbekannte trieb die Herde von dannen, verkaufte unterwegs verschiedene Stück und brachte

den Rest nach der Export-Hammelschlächterei zu Bischofsheim. Dort veräußerte er die Hämmer und verdankte mit dem Erlös von 2600 Mk. auf Nimmerwiedersehen. Des Ganners ist man bis jetzt nicht habhaft geworden.

\* Am 29. v. M. war Generalfeldmarschall Graf Moltke 50 Jahre Ritter des Ordens pour le mérite. Moltke war wenige Wochen vor Empfang dieser Auszeichnung nach vierjährigem Aufenthalte in der europäischen und der asiatischen Türkei heimgekehrt. Am 8. März 1879 bei der sechzigjährigen Dienstzeit erhielt Moltke unter sehr gnädiger Kabinettsordre das Kreuz mit Stern des Ordens pour le mérite, welche höchste Auszeichnung außerdem nur dreimal verliehen wurde. So ist Moltke der einzige Offizier im aktiven Dienst, der den Orden pour le mérite 50 Jahre trägt.

\* Berlin, 30. Nov. Der Kaiser hat mittelst Kabinettsordre dem Grafen Moltke als Beweis seiner besonderen Zuneigung die Krone zu dem vor 50 Jahren von ihm erworbenen Orden pour le mérite verliehen. „Mit mir“, sagt der Kaiser in der Kabinettsordre, „hofft die Armee und das Vaterland, daß Sie sich der neu verdienten Auszeichnung, so Gott will, noch lange in der bisherigen Frische und Rüstigkeit erfreuen mögen.“

\* Ein Auskunfts-Büreau in Sachen der Arbeiter-Versicherungsgesetze ist in Berlin, am Sitz des Reichs-Versicherungs-Amtes, errichtet worden. Dasselbe will an erster Stelle den Arbeitern, dann aber auch den Betriebsunternehmern, Ärzten, Gemeinden, Armenverbänden u. s. f. mit Rat und That zur Hand gehen. Die Anregung dazu ging von dem expedierenden Sekretär Göge im Reichs-Versicherungs-Amte aus, welcher demnächst aus dem Reichsdienste austreten wird, um die Leitung des Auskunfts-Büreaus zu übernehmen.

\* Berlin, 30. Nov. Der hiesige Magistrat nahm mit einer Stimme Mehrheit das Projekt der Niederlegung der Schloßfreiheit und die damit verknüpfte Lotterieveranstaltung an. — Aus Rom wird gemeldet: Der Papst soll den Plan erwägen, einen römischen Prälaten in besonderer Mission nach München zu schicken. — Im Vatikan wird eine große deutsche Pilgerfahrt geplant.

\* Der „Köln. Jtg.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Nachricht, der russische Großfürst-Thronfolger werde die Prinzessin Margarete von Preußen heiraten, sich in hohen Berliner Kreisen erhält.

\* Berlin, 30. Nov. Nach einem Londoner Telegramm der „Kreuz.“ beabsichtigt der Papst, nochmals einen Gesandten nach Irland zu schicken, um die dortigen rebellischen Priester zum Gehorsam zu zwingen.

\* Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist der Arbeitermangel in der rheinischen Landwirtschaft infolge Verwendung der Arbeitskräfte in der Industrie, ein derartiger, daß sich die rheinischen Landwirte vielfach in Posen, Ostpreußen und

Holland haben umsehen müssen, um den Bedarf zu decken.

\* (Preise der neuen Uniformen der preussischen Staatsbeamten.) Der Rock zur Gala-Uniform neuester Vorschrift kostet einen preussischen Staatsminister nicht weniger als 1400 Mk. Der Rock ist selbstverständlich mit echter Goldstickerei versehen. Die hierzu gehörigen Beinkleider mit breiten Seitenstreifen in Goldtresse kosten das Paar 75 bis 80 Mk., die ebenfalls mit Goldtresse besetzte weiße Kaschmir-Westen 45 Mk. Der Dreimaster mit Straußfederbesatz und Goldbesatz ist nicht unter 30 Mk. zu haben. Der Degen mit Behang kostet 50—75 Mk., je nach Qualität. Man kann also annehmen, daß ein preussischer Staatsminister für seine Galauniform bis zu 1700 Mk. aufzuwenden hat. Und so eine Uniform ist gar empfindlich. Man bedenke nur das Ein- und Aussteigen und seine Gefahren, wenn unruhige Pferde am Wagen sind. Aber es sind nicht allein die Ministeruniformen kostspielig. Einem Landgerichtsrat kostet der Rock auch schon gegen 350 Mk. und Rock, Beinkleid, Weste, Hut und Degen zusammen an 500 Mk. Der Rock eines Referendars kostet etwa 300 Mark, während seine übrigen Utensilien nicht billiger als die eines Rates sind.

\* Essen, 1. Dez. Die heute hier stattgehabte Bergarbeiter-Versammlung war von etwa 3000 Bergarbeitern besucht. Nach längerer Verhandlung wurde eine aus 7 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche mit der Kommission der Zechenvertreter über die völlige Aufhebung der „Sperrung“ verhandeln soll. In einer am nächsten Sonntag stattfindenden weiteren Versammlung soll dann ein entscheidender Entschluß gefaßt werden.

\* Der Inspektor des Tilsiter Gerichts-Gefängnisses wurde am 24. Nov., morgens, aus noch unbekanntem Gründen plötzlich verhaftet. Kurze Zeit nach seiner Inhaftierung wurde er in der Gefängniszelle tot aufgefunden. Er soll sich durch Gift, welches er in den Stiefeln bei sich getragen hat, den Tod gegeben haben.

\* Die Zahl der Studierenden der Kaiser Wilhelms-Universität in Straßburg stieg gegenwärtig auf 929; im vorigen Sommer hatte dieselbe 874, im letztverfloffenen Winter 881 betragen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 28. Nov. In Krakau wurden große Zollunterschleife entdeckt. Zahlreiche galizische Firmen scheinen mit Hilfe oder Duldung von Zollbeamten und Bediensteten bedeutende Summen defraudiert zu haben.

\* Wien, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des ungarischen Reichstags erzählte der Abgeordnete Kaas privatim, während der Wehr-gesetzdebatte wäre ein Attentat gegen Tisza geplant und Dynamit samt Zündschnur bereits vorbereitet gewesen. Die Ausführung habe ein Gegner Tisza's verhindert.

#### Der Legionär.

(Nachdruck verboten.)

Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit.

Von Emil König.

(Fortsetzung.)

„Fürwahr der heutige Tag war ein Tag voller Rätsel! Erst das Abenteuer mit seinen beiden Passagieren, dann die Recherche des Inspektors und jetzt noch ein Stellbuchein mit Anna zu einer so außergewöhnlichen Stunde, zu dem sie nur eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit bewogen haben konnte.“

Eine eigentümliche Beklemmung bemächtigte sich seiner, eine unbestimmte Ahnung, das Gefühl überkam ihn, als ginge nunmehr sein Schicksal der Entscheidung entgegen.

„Möge es dem Zorne des Himmels genügen,“ dachte er, „an den Leiden und Qualen, die ich bisher erduldet und möge die Nemesis, endlich verhöhnt, das Damoklesschwert über meinem Haupte hinwegziehen! Und was that ich denn? Mein Gewissen spricht mich von jedem Verbrechen frei, mögen die Menschen mich auch verdammen. Ich und die meisten meiner Brüder büßten schwer die Folgen jugendlicher Verirrung, während die wahrhaft Schuldigen sich rechtzeitig vor dem blutigen Arme der strafenden Gerechtigkeit zu bergen wußten. Was auch kommen möge, länger ertrage ich diese Verklappung nicht; mutig will ich meinem Geschick entgegenreten! Ich muß aus der beständigen Furcht, aus den Qualen der Ungewißheit endlich erlöst werden.“

Wahrlich, wahrlich, mein Herz sagt es mir, es naht die Stunde der Entscheidung! Mein Geschick erfüllt sich.“

#### VI.

Zwei Herzen erwarteten sehnsüchtig die Mitternacht. Friedliche Ruhe lag bereits auf dem Posthause. Drinnen ruhte außer den Lie-

benden alles im tiefsten Schlummer. Der Abend war der Nacht gewichen, einer lauen, hellen Nacht, geschaffen, den poetischen Funken der Menschenbrust, die Liebe, zur Flamme anzufachen. Der Sternemantel hatte sich über die schlummernde Erde gebreitet und still und erust glitt der Mond am blauen Aethermeere dahin. Totenstille rings vom Garten des Posthauses her, die nur durch das Schlagen der Nachtigall unterbrochen wurde.

Ueber dem Posthausthore beleuchtete in rothglühender Flamme eine gewaltige Laterne das staatliche Gebäude, über dessen Eingang der zweiköpfige Adler mit dem Posthorn prangte. Das Thor war geschlossen. Im Hofe herrschte ebenfalls tiefe Ruhe, nur hin und wieder durch das dumpf herüberschallende Schnauben und Stampfen der Pferde unterbrochen. Eben hatte der Wächter draußen vor dem Posthause die Mitternachtsstunde verkündet, als sich geräuschlos einer der Thorflügel öffnete. Leise, vorsichtig umherspähend, schlüpfte eine schlanke Männergestalt hindurch. Die kurze, rote Jacke, die gelben, enganliegenden Stiefelbeinkleider, die weißbeborstete Mütze ließen auf den ersten Blick den Postillon erkennen. Es war Franz.

Behutsam schmiegte er sich die Wand entlang, bog dann links um die Ecke, um die Rückseite des freistehenden, nur mit einem Teile an einen kleinen Garten grenzenden Hauses zu gewinnen. Gewandt erklo um der Nachtwandler die Gartenmauer; mit einem fähnen Sprunge erreichte er den Garten. Wieder erstieg er — und zwar mit gleicher Elastizität — die Mauer. Er hatte die Stelle, das Fenster mit den grünen Jalousien, erreicht. Dreimal pochte der Postillon leise an. Eben so leise öffnete sich der eine Flügel des Fensters. Eine weiße, zarte Hand streckte sich zum Zeichen des Willkommen dem Entzückten entgegen. Stumm preßte dieser heiße Kisse darauf.

„Nicht so ungestüm!“ hauchte Anna kaum hörbar. „Laß' heute

\* Wien, Auf die böhmischen Skandale sind nun die ungarischen gefolgt. Die Opposition will den Ministerpräsidenten Tisza, dem sie nicht gewachsen sind, einfach niederreißen. Die tumultuösen Szenen im Abgeordnetenhaus spotten jeder Beschreibung. Eine Bemerkung Tisza's, die äußerste Linke agitierte mit dem Namen Stofuth's, rief Zurufe: „Er denunziert! Er lügt!“ hervor. Franzi erklärte, die Aeußerung Tisza's müsse er als eine Verläumdung bezeichnen, wenn dieser keinen Namen nenne. (Stürmische Unterbrechung. Die Majorität verlangt den Ordnungsruf. Der Präsident beschwichtigt.) Ugron wies den Vorwurf der Unloyalität zurück. Die äußerste Linke liebe den Kaiser und greife nur den Maulhelden Tisza an, der Stofuth gegenüber ein Zwerger sei. Ugron rief Tisza zu: „Wir wollen Ihre Dehronisierung.“ (Langanhaltender Beifall der Opposition.) Tisza rief den Ausdruck Verleumdung zurück. Unter ungeheurer Aufregung ward die Sitzung geschlossen.

\* Wien, 25. Nov. In Mariahilf verloren in der Nacht vom Samstag auf Sonntag drei Personen, Vater, Mutter und Kind, durch Einatmen von Leuchtgas das Leben.

\* Prag, 30. Nov. Die Narodny Listy fordern zu Zeichnungen für ein großes Denkmal für Hus auf.

\* Aus der Schweiz, 28. Nov. Durch den großen Umlauf von deutschen Goldstücken (10- und 20-Markstücken) sah sich das eidg. Finanzdepartement veranlaßt, in einer Bekanntmachung vor der vollwertigen Einföhrung zu warnen, um das Publikum vor Schaden zu bewahren. Der Kurs der betr. Münzen steht z. B. jetzt 12,35 Fr. bezw. 24,70 Fr.

(Aus der Schweiz.) Auf dem Sämtis sollen vorlesten Sonntag 50 Personen gewesen sein. Bei einer Temperatur von 1—4 Grad Wärme hatte man dort oben noch 8—9 Stunden Sonnenschein. Auch der Rigi wird noch vielfach besucht. Am Samstag ließ ein Engländer einen Extrazug nach dem Pilatus abgehen, der ihn 250 Fr. kostete.

\* Bern, 29. Nov. Der Bundesrat beantragt, in der Bundesverfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß der Bund befugt ist, auf dem Wege der Gesetzgebung die obligatorische Unfallversicherung einzurichten und daß der Bundesrat weiter befugt sei, über die Krankenversicherung Bestimmungen zu treffen und für sämtliche Lohnarbeiter den Beitritt zu einem Krankenkassenverband verbindlich zu erklären.

(Ein findiger Fälscher.) Vor dem Geschworenen-Gericht in Grosfnone, Italien, wird jetzt eine Bande von Fälschmünzern abgeurteilt, an deren Spitze ein gewisser Gallentstand. Dieser hat mit großer Kunst französische Banknoten von 1000 Fr. nachgemacht. Einmal schickte er eine solche Note an die Königin Margherita mit der Bitte, ihm dieselbe gegen italienische Banknoten umzutauschen, da er Zweifel an ihrer Echtheit habe.

\* Paris, 30. Nov. Die Kammerabteilung für die Wahlen hat die Wahl Joffrins, der an Stelle Boulangers, dessen Stimmen die Regierung für ungültig erklärte, in die Kammer eintrat, mit 17 gegen 15 Stimmen für ungültig erklärt. Ebenso lehnte sie es aber auch ab, Boulanger für gewählt zu erklären. Man ist nun gespannt, was die Kammer thun wird. Dieselbe dürfte eine Neuwahl in Montmartre anordnen.

Die holländische Infanterie wird nicht nur neu bewaffnet, sondern auch nach einem neuen Exerzier-Reglement, wobei das deutsche als Muster dient, ausgebildet. Eine neue Bataillonschule ist ebenfalls in Aussicht genommen.

\* London, 30. Nov. Ein brasilianisches Kriegsschiff zog bei Plymouth die neue republikanische Flagge auf. Der Hafenadmiral befahl die sofortige Einziehung derselben.

\* Aus Belgrad wird berichtet, daß in diesen Tagen das Eintreffen der letzten Abtheilung in Serbien einwandernder Montenegriner an der Grenze erwartet wird. Es werden im ganzen über 6000 Personen sich in Serbien niederlassen. Da sie von Mitteln gänzlich entblößt sind, werden nicht nur in Serbien, sondern namentlich auch in Rußland mildthätige Sammlungen für die Auswanderer veranstaltet.

\* Konstantinopel, 30. Nov. Die Agence de Konstantinople ist berufenerseits ermächtigt, die Meldung der Daily News von geheimen Unterhandlungen Rußlands und der Türkei zum Zweck des Abschlusses einer Allianz, die Rußland eine Gebietsabretzung, sowie gewisse pekuniäre Vorteile sichern solle, zu dementieren. Angesichts der neutralen Politik der Pforte könne von keinerlei Verhandlungen die Rede sein.

\* Der Dampfer India ist im Ägäischen Meere untergegangen; er hatte 500 mohammedanische Pilger an Bord. Gerettet wurden nur der Kapitän und zwei Fahrgäste.

Die Nachrichten, daß in Spanien die republikanische Bewegung bedenklich geworden sei, werden von der „Kreuztg.“ als unrichtig bezeichnet.

\* Von sachmännischer Seite ist bereits davor gewarnt worden, dem märchenhaften amerikanischen Dynamitgeschütz einen übertriebenen Wert beizumessen. Daß dasselbe in der That nicht die Hoffnungen erfüllt, die anfänglich von ihm gehegt wurden, geht aus dem Umstande hervor, daß die Regierung der Ver. Staaten den Ankauf der Erfindung abgelehnt hat. Die Erfinder, Marineleutnants Schröder und Driggs, haben daher ihr Patent an englische Kapitalisten für die Summe von 600 000 Dollar verkauft.

\* New-York, 29. Nov. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In den letzten Tagen fanden wiederholt blutige Zusammenstöße zwischen Monarchisten und Republikanern statt.

\* New-York, 29. Nov. Einer Depesche in Rio de Janeiro zufolge anerkannte Frankreich die brasilianische Republik.

## Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 30. Nov. Der Postverkehr des R. Postamts Altensteig weist für das Verwaltungsjahr 1887/88 folgende Ziffern auf: die Einnahme an Postporto betrug 13 493 Mk.; abgegangene Brieffendungen 72 098, angekommene 108 108 Stück; Postanweisungen wurden abgeandt 9040 Stück im Betrag von 454 422 Mk., angekommen sind 5511 Stück mit dem ausbezahlten Betrag von 277 442 Mk.; Postauftragsbriefe sind abgegangen 596, angekommen sind 234; Pakete ohne Wertangabe wurden abgeandt 9100, angekommen sind 10 686 Stück; Briefe und Pakete mit Wertangabe: abgegangen 1586, angekommen 1560 Stück; Postnachnahmefendungen sind abgegangen 598, angekommen 2090 Stück; Zeitungsnummern wurden abgeandt 53 676, angekommen sind 80 875. Telegramme gingen 564 ab und 902 kamen hier an. Postwagen-Reisende wurden von hier befördert: 3769 Personen.

## Vermischtes.

\* Einen heiteren Beitrag zum Kapitel § 11 .... des Preßgesetzes, dem Paragraphen von den „Berichtigungen“ finden wir in der Altenburger Zeitung. Dieselbe hat nämlich aus Jena, aus studentischen Kreisen, folgende fidele „Berichtigung“ erhalten: „Geehrte Redaktion! In einer der letzten Nummern der „Altenburger Zeitung“ schreiben Sie: „Das Wunder von Jena.“ Eine große Menge Menschen (fast die halbe Stadt) hatte sich auf dem Marktplatz zu Jena mit Kind und Kegel versammelt. Was ist denn das los?“ fragt neugierig ein Fremder. „Ein Student hat e 20-Markstück auf de Sparkasse getragen.“ Dagegen möchten wir bemerken: Erstens war es kein Student, sondern nur ein immatrikulierter Hörer, da erfahrungsmäßig Studenten kein Geld haben. Zweitens war es kein 20-Markstück, sondern nur ein 5-Markstück. Drittens trug er dies nicht auf die Sparkasse, sondern er machte seinem Schneider eine Abschlagszahlung von 5 Mk.“ Mit der auf § 11 des Preßgesetzes gegründeten Bitte, diese Berichtigung in Ihrer werthen Zeitung aufnehmen zu wollen, kommen wir Ihnen ein Stück auf's Spezielle. Ergebenst: (Folgen die Unterschriften.)

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Pain-Expeller. Dieser für eine Einschreibung gewählte Name bedeutet so viel wie „Schmerzvertreiber.“ Daß den uns vorliegenden Mitteilungen scheint der Pain-Expeller seinen Namen mit Recht zu tragen, denn allgemein wird die schnelle schmerzübernde Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen u. s. w. sehr gerühmt. Da außerdem der Preis ein sehr billiger ist (50 Pfg. die Flasche), so glauben wir allen Personen, welche von gichtischen und rheumatischen Schmerzen geplagt werden, einen Versuch mit dem vorerwähnten Hausmittel anraten zu sollen. Der vielen Nachahmungen wegen empfehlen wir indes beim Einkauf gewisse Vorsicht. Der echte Pain-Expeller ist mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen und wird darum in den Apotheken als Anker-Pain-Expeller verlangt.

das Tändeln, ich habe dir Wichtiges zu vertrauen. Du konntest das schon daraus entnehmen, daß ich meine weibliche Ehre auf's Spiel setzte und dir erlaubte, mich zu dieser Stunde zu sehen und zu sprechen.“

Sie öffnete beide Fensterflügel und Franz schwang sich elastisch in das lauschige Gemach.

Hier schloß er die Geliebte innig in seine Arme und drückte einen heißen Kuß auf ihre rosigten Lippen.

„Was du mir auch sagen mögest, diesen seligen Augenblick mußt du mir erst vergönnen,“ flüsterte er entzückt.

Anna ließ traurig das schöne Köpfchen sinken und lispelte: „Ich bat dich zu mir, ich verlegte dir zu Lieb' die Grenzen des Anstandes, nur um dich zu warnen, Franz! Mir ahnt Gräßliches! Dir droht Entdeckung — und ich werde mit dir elend werden.“

„Was ist, mein Annerl, das dich so in Angst versetzt?“ fragte er bestürzt. „Sprich, Annerl! Du bist ja die Einzige, die mein Geheimnis kennt, deine Liebe ist ja der Hoffnungs- und Trostesstern in der Nacht meines traurigen Daseins! O, rede! Woher deine Besorgnis? Woher die bange Ahnung?“

„So höre denn, Geliebter. Der Postkommissar war hier, fragte nach dir, wird wieder kommen, will und muß dich sprechen.“

„Nun und was weiter? Das ist ja seine Pflicht, sich nach den Anwesenden zu erkundigen und denselben persönlich kennen zu lernen.“

„Du würdest die Sache denn doch weniger gleichgültig aufnehmen, wenn du das Uebrige wüßtest!“

„Und das wäre! Du spannst meinen Wissensdrang wirklich auf's Höchste! Foltere mich nicht länger, sprich es aus, mein Augenstern, was dich quält, was dich martert! O, wären es Traumgestalten, Gebilde deiner aufgeregten Phantasie!“

„O nein, Franz! Das sind sie nicht! O wären sie's! Du kennst

mich ja! Dein Annerl ist kein Hasenberz und ihre Phantasie geht so schnell nicht mit dem Verstande durch. So höre denn weiter: Der Kommissar heißt Sachse — —“

„Sachse!“ wiederholte Franz.

„Ja, Sachse!“ entgegnete sie mit Nachdruck.

„Sachse?“ — fragte Franz nochmals. — „Sprich, habe ich recht gehört? Sachse, sagst du?“

„Ja, Franz, es ist Sachse, der Vollblut-Demokrat Sachse! Ich selbst war erstaunt, ihn in dieser Stellung vor mir zu sehen; an seine frühere Bestimmung will er selbstverständlich nicht mehr erinnert sein.“

„Seine wiederholten Erkundigungen nach dir machten selbst meinen Vater stutzig,“ fuhr Anna fort, — „und mir preßte die Angst das Herz zusammen. Ich befürchtete, er würde dich gleich beim ersten Anblick erkennen und Dank dem Himmel, als ihn endlich, ehe du wieder eintrafest, Dienstgeschäfte zur Wiederabreise bewogen. Aber, wenn er morgen oder übermorgen zurückkehrt, was dann! Du wirst dich, um nicht aus der Rolle zu fallen, ihm vorstellen müssen, und — das Auge der Eifersucht sieht scharf — —“

„Ein Eifersüchtiger?“ wiederholte Franz, „wie soll ich das verstehen, mein Annerl?“

„Du weißt, Franz, Sachse schenkte mir schon in der Residenz seine Aufmerksamkeit und suchte in seiner aufdringlichen Weise mich mit seinen Liebesbeteuerungen zu behelligen. Gestern hat er bei unserem unvermuteten Zusammentreffen seine Anträge erneuert. Welche Aufnahme sie bei mir fanden, brauche ich dir nicht zu erklären, du kennst mein Herz, das, so lange es schlägt, nur für dich schlagen wird.“

Dankbar und zärtlich preßte der junge Mann ihre Hand an seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Bergorte,  
Oberamts Calw.

## Sägmühle-Verkauf.



In dem durch Beschluß des Vollstreckungsgerichts vom 10. September 1889 angeordneten Zwangsvollstreckungsverfahren in die auf diesseitiger Markung gelegene Liegenschaft des Wilhelm Rittmann, Holzhändl. von Calmbach und seiner Ehefrau Katharina Barbara, geb. Reuschler, kommt das im Kleinenzthal bei der Rehmühle inmitten ausgedehnter Waldungen gelegene zweistöckige Sägmühlegebäude Nr. 1 G. mit 1 Sägengang, Rundsäge-Einrichtung und weiteren Zubehörenden tax. zu 5000 M. nebst B. Nr. 191/3 15 ar 21 m Nadelwald hiebei, tax. zu 50 M. auf welche Liegenschaft bis jetzt ein Angebot nicht erfolgt ist, am **Samstag den 7. Dezember 1889, vormittags 11 Uhr** in dem Rathaus zu Michelberg zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Mitglieder der Verkaufskommission sind der Unterzeichnete und Schultheiß Frey in Michelberg.  
Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Martini daselbst.  
Den 11. November 1889.

### Vollstreckungsbehörde:

Namens derselben, der Hilfsbeamte  
Amtsnotar Schmid in Feinach.

Altensteig.

## Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle meine

selbstgemachten

## Honig- & Baslerlebkuchen

in bekannt guter Qualität billigt

Fritz Flaig, Conditor.

Feinstes Schmirbrot

à 10 und 20 Pfennig bei

Obigem.



Wer sich für die heute Dienstag  
stattfindende

**Cannstatter Geldlotterie**

noch ein Los kaufen will, beziehe sofort,  
da nur noch wenige Lose vorrätig sind.

**W. Niefer.**

Altensteig.

## Kieler Bücklinge

frisch eingetroffen bei

**Chr. Burghard.**

Altensteig.

## Schlittschuhe

empfiehlt Karl Genslers Ww.

Altensteig.

## Auf bevorstehende Weihnachten

habe ich mein Lager in

# Kinder-Spielwaren

aufs reichhaltigste sortiert und lade, auf eine  
große Auswahl der neuesten Spiele  
aufmerksam machend, zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

**C. W. LUTZ.**

Altensteig.

## Aus-Verkauf.

Um mit meinem Lager in

## Spielwaren

worunter z. B.

Baukasten, Regelspiele, Werkzeug-  
kasten, Haustyppoly, Nebelbilder-  
apparate, Dampfmaschinen etc.

vollends zu räumen, verkaufe ich dieselben weit unter dem  
Ankaufspreise.

Meine noch vorhandenen

## Wollwaren,

als: Kopfbüßen, Stöcker und Schälchen  
verkaufe ich ebenfalls zu jedem annehmbaren Preis.

Ferner empfehle

## Haushaltungs-Artikel aller Art,

sowie

Barometer, Ziehharmonikas & div. Glasartikel,  
die sich zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders eignen.

**Carl Henssler's Ww.**

## Bei Magenleiden

verdaune Niemand Kaisers Magen-  
zucker zu nehmen, unentbehrlich bei  
Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magen-  
weh und Magenkrampf. Zu haben  
in Paq. à 25 Pf. bei

**W. Reichold, Conditor,**  
Altensteig.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfu. Holländ. Tabak sco. Nr. 8,  
milde und wohlschmeckend allbekannt,  
nur bei **B. Becker in Seesen a. Harz.**

Altensteig.

Einen zweispännigen



**Fuhr-  
schlitten**

hat zu verkaufen

**J. G. Bentler,**  
a. Kronc.

Altensteig.

Eine gut erhaltene kleine

## Brennerei-Ein- richtung

hat billig zu verkaufen

**Fr. Frey,**  
Kupfer- & Schmied.

Altes

## Kupfer, Messing, Zinn & Blei

kauft fortwährend und bezahlt die  
höchsten Preise

der Obige.

## Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

# Zwiebel- Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 u.  
50 Pfg. überall zu haben.

In Pfalzgrafenweiler bei  
Herrn J. C. Bacher.

Wo noch nicht vertreten, errichte  
unter sehr günstigen Conditionen aller  
Orten Verkaufsstellen.

**Oscar Tietze, Namslau (Schles.).**

## Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende  
Neuheiten für den Weihnachtsbaum,  
1 Kiste enthält ca. 440 Stück,  
versende gegen 3 Mk.

Nachnahme.

Kiste u. Verpackung berechne nicht.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Hugo Wiese, Dresden,**  
Pillnitzerstr. 47b.

## Treibriemen

Näh-, Schlag- & Binderriemen

Riemenschmiere (Pat. Lederöl)

empfiehlt in vorzüglicher Qual.  
Th. Schüle in Tübingen.